

welcher der beiden Stauferkaiser mit Namen Friedrich gemeint sein könne²², doch entschied er sich mit Pick dann doch – mehr emotional als sachlich begründet – für Barbarossa. Soweit er sich erinnerte, hatte der Prälat das kostbare Stück in Köln erworben, und er äußerte der neuen Besitzerin gegenüber – indem er die Beischriften im Bildgrund irrtümlicherweise genau umgekehrt den Personen zuordnete –, „daß die Schaale ein Pathengeschenk Kaiser Friderichs I. an den jüngsten Sohn Heinrichs des Löwen, Herzog Otto von Braunschweig, nachmaligen Kaiser, den vierten dieses Namens, gewesen seyn möchte, welchen Kaiser Friderich I. etwa über die Taufe gehalten habe ...“²³. Goethe erklärte sich „die Wanderung der Schaale nach Cölln ... durch Otto's Zug nach Cölln im Jahr 1196²⁴, da er hier zum Römischen Könige gewählt worden und, um Gunst zu erwerben, einen großen Theil eigenthümlicher und ihm von [seinem Vetter König] Richard [Löwenherz] von England verehrten Kostbarkeiten verschenken müssen, unter welchen auch diese Schaale gewesen und vielleicht der Domkirche zu Cölln oder einem andern Cölln'schen Stifte verehrt worden seyn könnte“²⁵. Doch bezüglich dieser Vermutung Goethes waren bereits bei seiner eigener Historiker-Lektüre und vollends während der Diskussion im Weimarer Hofkreis Widersprüche zutage getreten: War denn der Welfe überhaupt schon vor dem Jahr 1176, „dem erklärten Zerfalle Friedrichs I. mit [Ottos Vater] Heinrich dem Löwen, zur Welt gekommen, ... weil der bekannte Grad und die Folgen dieses berühmten Zwistes ... eine Pathen-Stelle-Vertretung nach dem Ausbruche ... nicht wohl glaublich“ erscheinen lasse²⁶?

Intensivere historische Forschungen lagen dem längst über den deutschen Sprachraum hinaus berühmten, vielbeschäftigten Geheimen Rat in Weimar nicht²⁷, obwohl er sich damals immerhin ausführlich mit

22) Vgl. den Brief vom 1. April 1820 bei Carl Schüddekopf, Goethe und die Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde, in: Goethe-Jahrbuch 21 (1900), S. 66: „... Ferner ob sie (= die Taufschüssel) nicht vielleicht eher Friedrich II. zugeschrieben werden könne, welches nur von Kennern der deutschen Geschichte gründlich zu beantworten seyn möchte.“

23) Archiv für ältere deutsche Geschichtskunde 3 (1821–1822), S. 454–455.

24) So Goethe irrig statt 1198.

25) Archiv für ältere deutsche Geschichtskunde 3 (1821–1822), S. 455.

26) Archiv für ältere deutsche Geschichtskunde 3 (1821 - 1822), S. 455; vgl. Goethe, Sophien-Ausgabe III/7 (1895), S. 304–306: Folioblatt von der Hand von Goethes Sekretär John.

27) Zum Verhältnis der Goethezeit insgesamt und zu den eigenen Beziehungen des Dichters zum Mittelalter vgl. den geist- und materialreichen Aufsatz von Wolf-